

«Wir bewegen uns auf dem Schrottplatz Welt und recyceln das Material, das rumliegt.»

Transformierend:
der Cut-up Autor Pablo Haller.
von Florian Vetsch

Ohne die Fähigkeit der Nachahmung wäre der Mensch völlig verloren. Doch die Menschheit käme ohne Originale auch nicht weiter. Dichter gelten als Originale. Doch bereits der Archipoet Homer – sofern es ihn überhaupt gab – war ein Sammelbecken für viele ältere Erzählungen. Schon er wob nur ein Tuch weiter, dessen Ursprünge sich unseren Blicken entziehen, dessen Textur aber bis in die Gegenwart fortgewoben wird und Literatur heisst.

Seit der Moderne verschiebt sich das Bild vom genialen Autor hin zum genialen Kopisten – Tristan Tzara etwa machte Instantpoesie, indem er im Cabaret Voltaire Wörter aus einem Zylinder zauberte und spontan zusammensetzte, Alfred Döblin bewies sich im *Berlin Alexanderplatz* als genialer Textarrangeur, wenn er Schaufensterauslagen, Zeitungsmeldungen oder Wetterberichte aus dem Radio in die Prosa integrierte. Brion Gysin erfand 1959 die Montagetechnik Cut-up, bei der vorhandene Texte – egal welcher Provenienz – in Streifen geschnitten werden, welche der «Autor» querliest und auf verwertbare Verbindungen prüft, um daraus einen neuen Text zu fabrizieren. Burroughs, der die Cut-up-Technik konsequent betrieb, hat dafür in dem späten Roman *Western Lands* (1987) die Metapher des alten Schriftstellers gefunden, der auf einem Schrottplatz lebt.

Den jungen Luzerner Autor Pablo Haller inspiriert diese Figur bis heute; in einer E-Mail schreibt er: «Wir bewegen uns auf dem Schrottplatz Welt und recyceln das Material, das rumliegt. Diese Transformation macht aus dem alten Material etwas Neues, Eigenes. In meinem Schaffen verwende ich Erlebtes, Erdachtes und Gelesenes als gleichwertiges Ausgangsmaterial. Der Autor als Kurator, der Erinnerungen, Sätze und Erlesenes auswählt, zusammensmontiert. Eher so, denn als Originalgenie. Ich bin überzeugt, dass Kunst und Literatur im Dialog mit der Umwelt an Kraft und Gewicht gewinnen. Und meine Art Dialog ist eine sehr assoziative. Die des Schrottplatz-Schriftstellers, der mit dem Material zu spielen, pröbeln, experimentieren beginnt. Und auf einmal geschieht was. Ein Funke zündet, die Maschine beginnt zu laufen.»

Hallers Maschine begann zu laufen, als er sein Langgedicht *Südwärts 1 & 2* (eine Erinnerung an eine Tessinreise mit dem Ü16-Pfadi-Leitungsteam im Frühling 2012) mit Rolf Dieter Brinkmanns spätem Gedichtband *Westwärts 1 & 2* (1975), dem lyrischen Vermächtnis des deutschen Beat-Dichters, in einer Wohnung im Strassenstrich-Viertel von Luzern zu verschneiden begann. Nach ersten ergiebigen Experimenten entschloss sich Haller weiterzumachen, und so entstand der soeben bei Gonzo erschienene Gedichtband *Südwestwärts 1 & 2*, zweifellos ein starker Beitrag zur jungen Schweizer Gegenwartspoesie. Haller sagt zum Verhältnis des Bandes zum Brinkmann-Text: «Natürlich wurden einige Brinkmann-Passagen übernommen, auch einige «Südwärts»-Passagen. Das Gros des Textes aber bilden neue Verbindungen.» In diesem Fall also wurde das kreative Potential der Kopie voll ausgeschöpft, und die Cut-up-Technik ist für diesen Behuf nach wie vor ein taugliches Instrument.

Florian Vetsch, 1960, ist Gymnasiallehrer und Autor.